

**50 JAHRE
GESCHÜTZTE
ARBEIT.**

**WIR HABEN VIEL
ERREICHT.
ABER ES GIBT
NOCH VIEL
ZU TUN.**

50 JAHRE IN BEWEGUNG GESCHÜTZTE ARBEIT FAB

*Wir sind der größte Anbieter von
geschützten Arbeitsplätzen in Oberösterreich.
Und darauf sind wir stolz!*

50 JAHRE

IN BEWEGUNG

Im Jahr 1966 wurde die erste Geschützte Werkstätte Oberösterreichs, damals noch als Organisation des Berufsförderungsinstituts (BFI) OÖ gegründet. Seither sind 50 Jahre vergangen, in denen sich vieles verändert hat. Politische, ökonomische und gesellschaftliche Veränderungen in diesem Zeitraum haben die soziale Position von Menschen mit Beeinträchtigungen, den Begriff der Behinderung und damit auch das Bild von Geschützter Arbeit beeinflusst. Im Zuge der zunehmenden Demokratisierung der Gesellschaft wurde auch der Ruf nach Selbstbestimmung und Gleichberechtigung von Menschen mit Beeinträchtigungen unüberhörbar.

Die Forderung nach gesellschaftlicher und beruflicher Teilhabe war Impuls für einen Wandel im gesellschaftlichen Ansatz der Behindertenarbeit und eine entsprechende Veränderung des Angebotes an Betreuungs- und Arbeitsplätzen. Ursprünglich segregierende Versorgungsleistungen wurden zunehmend von Betreuungs- und Arbeitsformen abgelöst, die dem Anspruch der Selbstermächtigung und der Chancengleichheit entsprachen.

Die Oberösterreichische Landesregierung hat in Bezug auf die rechtlichen Grundlagen Geschützter Arbeit und als Impulsgeber für die Weiterentwicklung des Angebots stets eine Vorreiterrolle in Österreich eingenommen. Zwischen dem Sozialressort und FAB Pro.Work, das im Auftrag des Landes die Menschen mit Beeinträchtigungen beschäftigt, hat sich dabei ein partnerschaftlicher und effektiver Weg des Wandels entwickelt.

Im neuen Jahrtausend wurde die Forderung nach neuen Teilhabechancen und Barrierefreiheit in jeder Hinsicht mit der Unterzeichnung der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Beeinträchtigungen und die Umsetzung im Nationalen Aktionsplan der

Bundesregierung festgeschrieben und die Idee einer inklusiven Gesellschaft bestimmt seither die aktuellen Veränderungsprozesse.

Es bleibt noch viel zu tun

Bei FAB Pro.Work sind aktuell 530 MitarbeiterInnen mit Beeinträchtigungen im Rahmen Geschützter Arbeit tätig. 340 von ihnen arbeiten in Produktionsstätten an Standorten in Linz, Steyr, Braunau, Vöcklabruck, Ried und St. Marienkirchen an der Polsenz, die restlichen 190 sind im Rahmen der „Geschützten Arbeit in Betrieben“ über die begleitete Arbeitskräfteüberlassung in regionalen Betrieben beschäftigt.

Bei FAB Pro.Work ist man sich klar und einig darüber, dass berufliche Weiterentwicklung und Lernen wesentliche Faktoren auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft sein werden und dementsprechend möchte man die Produktionsstandorte zu Orten des Lernens ausbauen. Weiterbildung soll integraler Bestandteil Geschützter Arbeit sein. Unsere Absicht ist es in Zukunft noch stärker darauf zu achten, dass die Menschen mit Beeinträchtigungen alle Möglichkeiten erhalten, berufsbezogene Qualifikation als zertifizierbare Einzel-Kompetenzen oder in Form von integrativen Lehr- oder Teillehrabschlüssen zu erwerben.

Die Öffnung der Werkstätten ist ein weiteres, inklusionsförderndes Ziel von FAB Pro.Work. Dies betrifft sowohl die Zielgruppe als auch die Produktions- und Arbeitsstätten. Die Öffnung für Personen, die aufgrund von Vermittlungshemmnissen am regulären Arbeitsmarkt keine Stelle finden in Kombination mit der Forcierung von Außenbetrieben (Arbeit im öffentlichen Raum) erscheint den Verantwortlichen bei FAB der geeignete Weg zu inklusiven Betrieben, die neue

Lernfelder eröffnen und die Durchlässigkeit ehemals abgeschotteter Systeme fördert. Mit der Übernahme des Altstoffsammelzentrums ASZ Melissenweg wurde bereits im Frühjahr 2016 ein erster Schritt in diese Richtung getan.

Bei allen Erfolgen der Vergangenheit und allen Bemühungen der Verantwortlichen, bei allem Engagement und Entgegenkommen der Belegschaft: „Es bleibt noch viel zu tun“.

Wissenschaft und Forschung als Partner

Im Zuge der Diskussion um gesellschaftliche Inklusion, ihre Möglichkeiten und ihre Grenzen wurden spezielle Angebote und Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen zusehends problematisiert und ihre Existenzberechtigung in Frage gestellt.

Für FAB warf dieser Diskurs die Frage auf, in welchem Maße seine Angebote an Geschützter Arbeit inklusionsfördernd wirken. Um verlässliche Aussagen dazu zu erhalten, beauftragte FAB das Institut für Berufs- und Erwachsenenbildungsforschung an der Universität Linz (IBE), dieser Frage nachzugehen. Untersucht wurden die beiden Arbeitsformen Geschützte Arbeit in eigenen Produktionsstätten und Geschützte Arbeit in Betrieben über die begleitende Arbeitskräfteüberlassung.

Die Ergebnisse der Studie sprechen eindeutig von positiven Effekten der Geschützten Arbeit in beiden Formen. Die Arbeitsabläufe und -inhalte ähneln denen in anderen Unternehmen, die Geschützte Arbeit erfüllt wesentliche Funktionen regulärer Erwerbsarbeit und hat positive Effekte auf die gesellschaftliche Teilhabe. Dabei unterscheiden sich die unterschiedlichen

Arbeitsformen bei den untersuchten Items nur marginal.

Auch eine vom Institut für Gesellschaft- und Sozialpolitik der JKU Linz durchgeführte vergleichende Studie zu den Formen Geschützter Arbeit im internationalen Vergleich bescheinigt dem österreichischen System bzw. dem Angebot von FAB Pro.Work inklusionsfördernde Wirkung. Geschützte Arbeit in Oberösterreich stellt aktuell eine nachhaltige, arbeitsmarktnahe und Sicherheit gewährende Beschäftigungsform dar, kommt die Uni-Studie zum Schluss.

Schließlich zeigt auch die im Herbst 2015 durchgeführte Befragung der MitarbeiterInnen, eine hohe Arbeitszufriedenheit, eine starke Identifikation mit dem Unternehmen. Die Menschen mit Beeinträchtigungen sind stolz auf ihre Arbeit und für 80 Prozent von ihnen passt die Arbeit von Inhalt und Umfang. Die deutliche Verbesserung der Werte im Vergleich zu vorhergehenden Befragungen ist ein Indiz dafür, dass die Entwicklungsarbeit bei FAB in die richtige Richtung erfolgt ist.

Wahrnehmung und Wirklichkeit

Obwohl die Angebote Geschützter Arbeit seit nunmehr 50 Jahren bestehen, gibt es in weiten Teilen der Öffentlichkeit kein realitätsentsprechendes Bild darüber. Häufig wird Geschützter Arbeit mit unregelter, unverbindlicher und unprofessioneller Bastelei identifiziert. Es sind fast ausnahmslos Insider, die wissen, dass beispielsweise in den Werkstätten von FAB Pro.Work Menschen mit Beeinträchtigungen als professionelle Dienstleister für die Wirtschaft arbeiten und dabei strengste Qualitätsnormen erfüllen.

Bei FAB hat man das 50jährige Jubiläum zum Anlass genommen, das falsche Image Geschützter Arbeit in einem neuerlichen Anlauf richtigzustellen. Mit Inserat- und Plakataktionen wandte man sich unter dem Motto „Wahrnehmung und Wirklichkeit“ an die Öffentlichkeit, um die Diskrepanz zwischen Vorurteil und Arbeitsrealität in den FAB Produktionsstätten der Öffentlichkeit bildhaft vor Augen zu führen und zum Nachdenken anzuregen.

Bewegte Vergangenheit

Der Verein „Geschützte Werkstätte des BFI“ eröffnet 1966 auf der Basis des Oö Landesbehindertengesetzes von 1964 mit sechs MitarbeiterInnen in der Losensteinerstraße die erste Werkstätte. Ein wichtiger Schritt zu einer verbesserten Zugänglichkeit zu Geschützter Arbeit bedeuteten die ersten Wohnplätze im Jahr 1967.

Von entscheidender Bedeutung ist 1975 die Gründung des Beruflichen Bildungs- und Rehabilitationszentrums BBRZ, das die Geschützte Werkstätte übernimmt und im neuen Gebäude in der Grillparzerstraße Platz für 100 MitarbeiterInnen mit Beeinträchtigungen schafft. Miteinander ging auch eine deutliche Ausweitung der Arbeitsbereiche. 1987 wurde mit dem Polsenz- hof in St. Marienkirchen eine erste Außenstelle gegründet.

Zum 25jährigen Jubiläum beschäftigt die Geschützte Werkstätte bereits 200 MitarbeiterInnen mit Beeinträchtigungen. Ab 1995 kommt es zu einer Welle der Regionalisierung und zur Gründung von Produktionsstätten in Steyr, Braunau, Regau, Ried, Micheldorf und Haslach. Mit dieser regionalen Angebotsausweitung wird Menschen mit Beeinträchtigungen aus ganz

Oberösterreich der Zugang zu Geschützter Arbeit ermöglicht.

Im Zuge einer Unternehmensreorganisation wird aus der BBRZ Geschützten Werkstätte die FAB Geschützte Werkstätte (ab 2008 FAB Pro. Work). 2004 erhält die Personalentwicklung den Österreichischen Staatspreis.

Eine wesentliche Ausweitung des Angebots stellt ab 2005 die „Geschützte Arbeit in Betrieben“ dar, die FAB MitarbeiterInnen mittels betreuter Arbeitskräfteüberlassung in regionalen Betrieben beschäftigt.

2011 wird die FAB Zentrale in der Linzer Industriezeile eröffnet, die dem immer dringender werdenden Platzbedarf der Werkstätten in Linz abdeckt. Zwischen 2013 und 2015 werden die Standorte in Haslach und Micheldorf in Ausbildungsstätten Beruflicher Qualifizierung für Jugendliche mit Beeinträchtigungen umgewandelt.

Lesen Sie zu 50 Jahre Geschützte Arbeit in Oberösterreich unsere Festschrift, die Sie unter www.fab.at downloaden können. Fotos von der Festveranstaltung „50 Jahre Geschützte Arbeit in Oberösterreich – FAB“ können Sie ab Freitag, 23.09.2016 in der Unternehmenskommunikation bei Frau Schober-Böhm (0732/6922-5345) oder bei Frau Eva Wieser (0732/6922-5242) anfordern. Nähere Informationen zu FAB, dem Angebot an Geschützten Arbeitsplätzen und zum Jubiläum erhalten Sie von:

Mag.^a Elke Überwimmer

FAB Pro.Work Geschäftsfeldleitung
elke.ueberwimmer@fab.at
0732/6922-5170

Konrad Eilmsteiner

FAB Pro.Work Geschäftsfeldleitung
konrad.eilmsteiner@fab.at
0732/6922-5460